

Gesamt

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 205'398  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 898.2  
Abo-Nr.: 1036113  
Seite: 26  
Fläche: 39'423 mm<sup>2</sup>

## Vorbei ist es mit der Swing-Herrlichkeit

Für den Genfer Pianisten Marc Perrenoud sind Oscar Peterson oder Bill Evans alte Väterchen.

### Von Christoph Merki

Was für märchenhafte Zeiten, als die Jazzwelt noch in einigen wenigen mosaikartigen Geboten geregelt war. Ganz oben auf der Tontafel der Jazz-Unumstösslichkeiten stand damals das Swingen: «It don't mean a thing if it ain't got that swing», hiess es nach Duke Ellingtons berühmtem Diktum.

Marc Perrenoud aber, der uns derzeit mit «Two Lost Churches» bezaubert, würde nur lächeln, wollte man ihn auf das Swingen verpflichten. Der junge Genfer ist neben Colin Vallon, Yannick Délez und Leo Tardin die wichtigste Stimme im aktuellen welschen Klavierjazz. Für ihn sind die Grössen des swingenden Jazzpianos wie Oscar Peterson oder Bill Evans nicht viel mehr als alte Hüte. Auf seiner neuen CD jedenfalls ist das Swingen nur eine Marginalie.

### Neue Stücke aus alten Melodien

Wie bereits auf seinem ersten Trio-Album («Logo», 2008) nimmt sich Perrenoud zwar auch auf «Two Lost Churches» einzelne amerikanische Standards vor, so wie «You'd Be So Nice to Come Home to», dieses wunderhübsche, in den 30ern schon von Benny Goodman abgehandelte Swingstücklein. Doch Perrenoud geht augenzwinkernd mit der Vorlage um. Und so neckisch und mit so strahlenden, hohen C-Dur-Dreiklängen lässt er den Klassiker enden, dass man merkt: Ganz ernst ist Perrenoud die Zeitreise zurück in die Swing-Ära nicht. «Es ist genial, mit altbekannten Melodien zu arbeiten», sagt Perrenoud, «und sie dabei so zu verwandeln, dass sie zu ganz neuen Stücken werden.»

Rockbeats dominieren das Album fast durchgehend. Nur in einer einzigen Nummer schafft sich das Swingen Raum, in «Swisswalk». Doch nur gerade zwei Minuten dauert das Stück, dann ist es mit der im rasenden Tempo vorgetragenen Swing-Herrlichkeit bereits wieder vorbei. Wenn ich schon «swinge», scheint Perrenoud sich zu sagen, dann

bitte gehörig kokett. Perrenouds Album ist also auch so etwas wie ein Bericht über das Verschwinden der swingenden Jazzpiano-Tradition. Nur noch als ein Zipfelchen lugt sie hervor.

Was soll man aber auch anderes erwarten von einem jungen Jazzmusiker, der als Sohn eines klassischen Oboisten aufgewachsen ist, der aber auch den Pop liebt und sich für seine Grooves etwa an den Chemical Brothers orientiert? Die alten Pianogötter sind für Perrenoud tot. Verblüffend ist aber, wie stark man beim Genfer dafür die neueren Bezüge heraushört - solche, die er mit vielen Jazzpianisten um die 30 teilt. Perrenoud wird auf seinem Album so zum exemplarischen Fall. Er zeigt, welche Fixsterne heute am Himmel junger Jazzpianisten funkeln. Beim Solospiel von Perrenoud kommt einem so immer wieder Brad Mehldau in den Sinn. Wie Perrenoud in seiner Version von «Autumn Leaves» die Melodie umspielt mit kontrapunktischen Figuren der Linken: Das ist reinstes Mehldau!

Und wie Perrenoud sein Trio konzipiert hat, ist zumindest ein Stück weit dem Esbjörn-Svensson-Trio oder auch den amerikanischen The Bad Plus geschuldet. Perrenouds «Corbin Drive» oder «Gospel» setzen Rezepturen aus dem musikalischen Kochbuch Svenssons um: Ohrwurmartige Popmelodien sind unterfüttert mit rockartigen Grooves, und es spielen akustische Jazzinstrumente. Und wenn «Big Pope» als Furioso beginnt und sich im Thema über ungeraden Metren die Arpeggien türmen, so blitzen The Bad Plus mit ihrer Progressive-Rock-Liebe auf.

### Ruhe und Zurückhaltung

Aber auch der klassische französische Klavierimpressionismus ist für viele junge Jazzpianisten eine Inspiration, auch für Perrenoud: «Two Lost Churches» nennt er das Titelstück seiner neuen CD, und man denkt an eine Klavierlegie von Claude Debussy. Zu «La

cathédrale engloutie» gab der französische Komponist einst die Spielanweisung: «profondément calme». Auch Perrenouds Komposition ist damit im Ton erfasst. Sie ist die Ruhe und Zurückhaltung selbst. Genauso wie «Mantas Playground», ein weiteres Tonpastell aus Perrenouds Feder.

So erhält man den Eindruck, dass Marc Perrenoud in solchen bedächtigen, tiefen Stücken am ehesten zur eigenen Aussage findet - den klassischen Einflüssen zum Trotz. Wundervolle ambivalente Harmonien verwendet er, die hierhin führen, dorthin führen. Perrenouds Bedächtigkeiten sind schon ihrer Harmonik wegen weit weg von jeder trivialen Schwelgerei. Und so ist dieser Pianist durchaus auch ein wenig auf dem Weg, seine eigenen Tontafeln zu beschreiben.

*Marc Perrenoud Trio:  
Two Lost Churches (Challenge Records);  
Konzert: Donnerstag, 26. Januar,  
20.30 Uhr. Moods. Zürich.*

Datum: 25.01.2012

# Tages-Anzeiger

Gesamt

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 205'398  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 898.2  
Abo-Nr.: 1036113  
Seite: 26  
Fläche: 39'423 mm<sup>2</sup>



Ganz ernst ist Marc Perrenoud die Zeitreise zurück in die Swing-Ära nicht. Foto: PD